

# Ein Chästtag, wie wir ihn kennen

Kühe, Käse, Treichler und eine Menge urchige Stimmung: Der 12. Chästtag fand bei bestem Marktwetter statt – ein Rundgang.

Judith Frei

Um 11 Uhr morgens ging es los: Der Solothurner Chästtag wurde eröffnet. «Gutes Wetter ist die halbe Miete», sagte der Präsident des Solothurner Chästtags, Robert Flückiger, beschwingt. Obwohl noch einige Wolken am Himmel hingen, die Sonne machte sich bemerkbar. Nicht nur wegen des Wetters war Flückiger beschwingt, auch die zurückgekehrte Normalität freute ihn: ein Chästtag mit Alpbazug, Musik und 45 Marktständen. Ganz wie früher fand der Chästtag aber nicht statt: Auf dem Dornacherplatz reiheten sich die Viehtransporter dicht aneinander, die Kühe standen heuer vor dem Pavillon des BBZ neben dem Kreuzackerplatz. Unter den Bäumen auf dem Platz sass Menschen auf Festbänken und genossen ein Käseplättli und einen Apéro.

## Ein «Alpbazug» durch die Stadt

Zum Zmittag dann der Anlass, auf den viele gewartet hatten: Die Kühe wurden im sogenannten «Alpbazug» durch die Stadt geführt. Schön geschmückt und mit Glocken behängt, gingen sie im zügigen Schritt durch die Gassen, nicht immer ohne Scherereien. Manch eine Kuh schien nichts von der barocken Kulisse zu halten und wollte zurück auf ihr Strohlager. Im Schlepptau folgte eine Truppe Lamas, die stoisch durch die Gassen stolzierten. Auch dabei waren ein Berner Sennenhund, Ziegen und Treichler, die mit ihrem Geräusch die Gassen beschallten. Ein Publikumsmagnet fraglos.

Es sei schon erstaunlich, wie viele Leute bei diesem Umzug am Wegesrand standen, sagte der Urner Käser Hans Aschwanden nach dem Umzug. Er war zum dritten Mal beim Chästtag dabei, aber hatte bislang nur immer den «Chästtag light» miterlebt. «Dieser Markt ist gut für die Sichtbarkeit», erklärte er seine Motivation. Es könne sein, dass ein Einkäufer seinen Käse hier entdeckte und dann gleich



Diese Schönheit wurde Miss Chästtag. Florian Budmiger hat sie beim Umzug durch die Altstadt geführt.

Bilder: Hanspeter Bärtschi



Ein Markt, bei dem man neue Käsesorten probieren kann.



Der Stand der Familie Kaufmann in der Prisongasse.

eine grössere Bestellung macht. Er freute sich aber auch, dass er so sein Produkt in der Region Solothurn bekannt machen kann. Dafür lohnten sich die 1,5 Stunden Fahrt. Er hat seine Käseerei in Seelisberg, wo er bis zu 630 Mutschlis mit seinen 14 Mitarbeitenden pro Tag produ-

ziert. Der «Wirzigä» sei sein Lieblingskäse. Das ist ein Mutschli, das aromatisch, aber nicht scharf sei. Und tatsächlich: Es schmeckte nicht wie ein gewöhnliches, mildes Mutschli, sondern würzig, ohne dass es ein kratziges Gefühl im Hals hinterliess.

Aschwanden ist mit seiner Frau nach Solothurn gekommen. Ihm half aber Colin Aebi hinter dem Stand aus. Der 16-Jährige macht sein 10. Schuljahr beim Startpunkt Wallierhof. Startpunkt Wallierhof arbeitet mit den Organisatoren des Chästtags zusammen: Am Morgen hatte Co-

lin Aebi schon beim Aufstellen der Infrastruktur geholfen. «Mir gefällt es am Markt. Es ist besser, als im Schulzimmer zu sitzen», sagte er lachend.

Auf dem Platz wurde es laut, die Verkaufsgespräche wurden schwieriger. Die Treichlergruppe Juragrues Mümliswil war am

Werk und begeisterte das Publikum, welches das Geschehen wieder mit seinen gezückten Telefonen festhielt.

## Mit dem Handy wird das Geschehen festgehalten

Doch nicht nur der Glockenklang, auch die Kühe liessen das Publikum ihre Handys zücken. So geschehen, als es darum ging, die schönste auszusuchen. Und das war kein Scherz. Toni Perren, ein professioneller Richter aus dem Berner Oberland, war angereist, um sein Urteil abzugeben. Perren hatte die Qual der Wahl. Nach sorgfältiger Prüfung entschied er sich: Die Kuh mit dem schönsten Euter gehört Thomas Affolter aus Bettlach. Und die schönste – die Miss Chästtag – gehört Beat von Felten aus Kestenholz.

Aber halt: Hier ging es ja zuerst um Käse und dann um Kühe. Zurück auf dem Markt in den Gassen der Vorstadt stand Oskar Häni hinter der Verkaufstheke. Er führt seit Mai die Käseerei Oberwil, dieses Jahr war er zum ersten Mal beim Kästag dabei, sein Vorgänger sei aber auch schon hier präsent gewesen. «Wir kommen aus der Region und wir überlassen sicher nicht das Feld den Käseereien, die von weiter weg kommen», sagte er lachend. Er stehe schon lieber in seiner Käseerei als am Marktstand, gab er zu. Es sei auch viel Aufwand, auch wenn er es von Oberwil bei Büren nicht weit habe. Und dann musste er schon wieder zurück hinter die Theke, um seinen berühmten rezenten Emmentaler zu verkaufen. Neben Häni in der Prisongasse hatte die Familie Kaufmann aus Grindelwald ihren Stand. Verren Kaufmann verkaufte mit ihrer Tochter Romy ihre Produkte vom Hof. Schon zum 11. Mal seien sie hier dabei. «Es lohnt sich wirtschaftlich für uns. Und es ist auch einfach schön hier», sagte sie. Dieses Jahr laufe es auch wieder besser als während der letzten zwei Ausgaben. Während der Pandemiezeit nicht nach Solothurn zu kommen, sei für sie nie in Frage gekommen.

## Startpunkt Wallierhof im Einsatz für den Chästtag

Wir hatten die Möglichkeit mit der Startpunktklasse ein Teil des Chästtag 2022 zu sein. Beim Aufstellen der Infrastruktur, beim Dekorieren der Umgebung oder zum Beispiel bei den Verkaufsgesprächen am Marktstand, konnten die Startpunkt Jugendlichen bereits von den gesammelten Erfahrungen in der Praktikumsfamilie profitieren.

